

Rückenwind für ältestes Hofgestüt

DENKMAL Verein erhält zunehmend Unterstützung. Kultur-Staatssekretär kann sich Förderung gut vorstellen.

VON MARCEL DUCLAUD

SEEGREHNA/MZ - Der Kultur-Staatssekretär ist beeindruckt. Nach einer Führung durch die alten, teils schwer verfallenen Gemäuer des einstigen Hofgestüts Bleesern spricht Gunnar Schellenberger von einem wohlgedachten Konzept, von erstaunlichem Engagement des 2010 gegründeten Fördervereins und davon, dass er sich gut vorstellen könne, „dass das Land dieses Projekt unterstützt“. Freilich müsse der Landtag noch überzeugt werden und eine Förderung sei wohl erst mit dem Haushalt des Jahres 2019 möglich.

Derzeit läuft es offenkundig gut für den Förderverein, der mit acht Idealisten begonnen hat und inzwischen auf rund 80 Mitglieder im gesamten Bundesgebiet angewachsen ist. Er kann jede Unterstützung brauchen. Das merkt der, der sich die weitläufige Anlage des ältesten erhaltenen Hofgestüts Deutschlands in Seegrehna genauer ansieht. Es ist dort eine Menge zu tun.

Hoher Preis vergeben

Aber erstens wurde schon wesentliches geschafft. Das historisch bedeutende Gestüt konnte vor teilweisem Abriss bewahrt werden, es gibt ein Nutzungskonzept, rund 250 000 Euro wurden bereits investiert in statische Sicherung, Folienabdeckung, Arbeiten am Giebel, Mauerkronen-

sicherung. Zweitens gehören erfahrene Menschen mit Verbindungen, speziellen Kenntnissen und langem Atem zum Förderverein. Unter ihnen der Musikverleger Rolf Budde, der sich einen Namen gemacht hat bei der Förderung des Wiederaufbaus bedeutender Kulturdenkmäler, oder die Kunsthistorikerin Insa Christiane Hennen. Drittens ist das Hofgestüt seit 2012 als Denkmal nationaler Bedeutung eingestuft, was Bundesmittel in Aussicht stehen lässt. Und den höchsten Denkmalschutzpreis, den die Republik zu vergeben hat, erhält der Förderverein wie berichtet auch noch: Die „Silberne Halbkugel“ wird im November in Basel vergeben für den „vorbildhaften Einsatz um den denkmalgerechten Erhalt und die Entwicklung des ältesten Hofgestüts, welches als herausragendes Zeugnis sächsischer und vor allem Dresdener Barockkunst gilt“.

Peggy Guszahn, Mitgründerin und Chefin des Fördervereins, ist zufrieden mit dem Stand der Dinge: „Wir sind ermutigt, wissen aber auch, dass nicht alles von heute auf morgen klappt.“ Es gehe darum, sich Schritt für Schritt auf ein ehrgeiziges Ziel hinzubewegen: Das ehrwürdige Gemäuer weitgehend instand zu setzen, die Bedeutung des Hofgestüts ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken und wieder Leben dort einziehen zu lassen. Eine Kalkulation aus dem Jahr 2011 geht von Kosten in Höhe von rund 5,2 Millionen Euro aus, inzwischen haben sich die Preise beim Bau allerdings deutlich erhöht. In einem Flügel des Ensembles könnten Restaurant und Café eingerichtet werden, in einem anderen ein Saal entstehen. Für den kürzlich von der Stadt erworbenen Teil des Nordflügels ist nach den Plänen des Fördervereins an eine Herberge gedacht - für Rad- oder Reittouristen zum Beispiel.

Früheres Leben zeigen

Peggy Guszahn jedenfalls ist optimistisch: „Wenn ein richtiger Batzen Geld kommt, kann das sehr schnell gehen.“ Die Seegrehnaerin bekennt, dass sie große Aufgaben reizt. Es geht ihr vor allem darum, ein wichtiges Stück Geschichte vor dem Verfall zu bewahren: Insbesondere deshalb, um dem Nachwuchs zu zeigen, wie das Leben früher war.

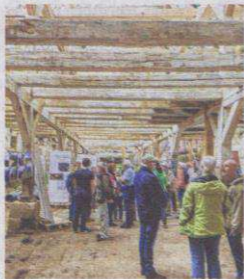
Auf breite Unterstützung kann sie zählen. Von Spendern etwa, die es braucht, um die Eigenanteile zusammen zu bekommen. Auf die von der Politik offenbar ebenfalls oder auf die der Denkmalschützer. Beim Termin mit dem Staatssekretär war neben anderen Elisabeth Rüber-Schütte vom Landesamt für Denkmalpflege dabei. „Herausragend“, nennt sie das Hofgestüt Bleesern. „Das ist eine Freude, auch wenn noch viel zu tun ist.“ Die Zusammenarbeit mit dem Förderverein sei eng, zwar könne das Amt nicht mit Geld helfen, dafür mit Unterstützung anderer Art.



„Wir wissen, dass nicht alles von heute auf morgen klappt.“

Peggy Guszahn
Förderverein

FOTO: ARCHIV/KLITZSCH



Das alte Gestüt in Seegrehna stößt auf großes Interesse. FOTO: KLITZSCH